Stimmen zur Zukunft der Arbeit

**Dr. Werner Eichhorst,** Arbeitsmarktforscher, Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit, IZA

www.iza.org eichhorst@iza.org

# Soziale Gerechtigkeit – aktivieren statt alimentieren

»Soziale Gerechtigkeit« ist ein Begriff, der gerne von jenen verwandt wird, die strukturelle Reformen von Arbeitsmarkt und Sozialstaat ablehnen. Besonders lebhaft wird er im Kontext von Hartz IV bemüht. Die Debatte um soziale Gerechtigkeit greift jedoch tiefer.

Der Begriff lässt sich in Deutschland nur im Kontext der sozialen Marktwirtschaft verstehen. Damit ist der ökonomisch und gesellschaftspolitisch notwendige soziale Ausgleich über staatliche Eingriffe gemeint. Kennzeichnend dafür ist ein produktives Miteinander von Ökonomie und Sozialstaat. Soziale Gerechtigkeit meint jedoch im Verständnis mancher die Gewährung großzügigerer Sozialtransfers. Auch wenn die Forderung nach weniger Zumutungen für Arbeitslose vielleicht gut gemeint ist, so ist sie doch kurzsichtig. Die Folgen einer solchen Politik sind augenfällig: Die Arbeitslosigkeit ist hoch, viele Erwerbspersonen haben enorme Schwierigkeiten, auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen, manche werden auf Dauer vom Erwerbsleben ausgeschlossen. Und gerade wegen steigender Arbeitslosigkeit haben auch Einkommensunterschiede und Armut in Deutschland zugenommen. Dies geht einher mit hohen Steuer- und Abgabenbelastungen auch mittlerer Einkommen. Schließlich steckt in einem solchen System einer der Gründe, warum die wirtschaftliche Dynamik in Deutschland so gering ausfällt. Es verschlechtert die Lebensperspektiven vieler Menschen und erhöht so das Risiko der Arbeitslosigkeit, das weniger wettbewerbsfähige Erwerbspersonen am härtesten trifft.

## Alimentierung von Transferbeziehern ist weder tragfähig noch gerecht

Ein solches System ist weder zukunftstauglich noch sozial gerecht. Transferbezieher werden in ihren Chancen auf Beschäftigung beeinträchtigt anstatt ihnen Zugänge zum Arbeitsmarkt zu eröffnen. Die Gleichung »hohe Transferleistungen = soziale Gerechtigkeit« steht für ein statisches Denken, nicht für ein dynamisches. Großzügige und lange gewährte Transferleistungen verlängern die Arbeitslosigkeit. Sind hingegen Transferleistungen weniger großzügig, dann wird eher ein niedrig entlohnter Job angenommen, der auch einen Einstieg in den Arbeitsmarkt bieten kann. Gerechtigkeit, verstanden als Fairness, stützt sich auf zwei Grundprinzipien:

**1.** Jeder hat das Recht auf umfangreiche Grundfreiheiten – soweit und in dem Maße, wie dadurch die jeweiligen Freiheiten der anderen nicht verletzt werden.

**2.** Soziale und wirtschaftliche Ungleichheiten sind so zu gestalten, dass erstens vernünftigerweise zu erwarten ist, dass sie zu jedermanns Vorteil dienen, und zweitens mit Positionen verbunden sind, die jedem offen stehen.

Dies bedeutet, dass Sozialsystem und Arbeitsmarkt so gestaltet werden sollten, dass sie klare Vorteile für alle Bürger bieten und allen ohne Barrieren eine faire Chance auf Teilhabe eröffnen. Zum einen dürfen wirtschaftliche Aktivitäten nicht ohne berechtigten Grund gehemmt werden, denn gerade durch die Flexibilisierung der Rahmenbedingungen entstehen neue Chancen. Zum anderen muss eine gerechte Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik jedem, der darauf angewiesen ist, einen verlässlichen materiellen Schutz vor den grundlegenden Existenzrisiken wie Arbeitslosigkeit gewähren. Gleichzeitig muss eine ausreichende Unterstützung bei der Suche nach Möglichkeiten zur Arbeitsaufnahme angeboten werden. Im Gegenzug ist der Stellensuchende verpflichtet, die angebotenen Hilfen anzunehmen und eigene Initiative zu entfalten. Ein dauerhafter Bezug von Transferleistungen bei Erwerbsfähigkeit ist gegenüber den Steuerzahlern, die dafür aufkommen müssen, nicht sozial gerecht, und hohe Steuer- und Abgabenlasten behindern überdies die Schaffung zusätzlicher Beschäftigungsmöglichkeiten.

## Gerechtigkeit als faire Chance auf Teilhabe am Erwerbsleben

Diese Elemente finden sich in Hartz IV wieder:

- eine moderate Senkung der Leistungen für manche, nicht für alle Langzeitarbeitslosen,
- verstärkte Anreize zur Arbeitsaufnahme und
- das konsequente Einfordern von mehr Eigenbemühungen bei gleichzeitigem Angebot besserer Unterstützung.

Soziale Gerechtigkeit, verstanden als faire Chance auf Teilhabe am Arbeitsmarkt, erfordert also Reformen, die kurzfristig zunächst Einbußen darstellen, aber langfristig nützen. Jeder Leistungsempfänger, der zum Steuer- und Beitragszahler wird, hilft, das System von Lasten zu befreien und trägt dazu bei, Spielraum für dringend notwendige Zukunftsinvestitionen zu verschaffen.